Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer am Sonntag. 1933-1941
1934

36 (9.9.1934) Rasse und Volk

Visual Library

1587	1650	1687
Toni Jacob		
Torwart Hans	Torwart Georg	Torwart Andreas
Torwart Hans	Torwart Hans	Torwart Hans Conrad
Torwart Karl	Torwart Hans Georg	Torwart Hans Conrad
Torwart Karl	Torwart Hans Joachim	Torwart Hans Georg
Torwart Lux	Torwart Hans Leonh.	Torwart Hans Georg
	Torwart Hans Martin	Torwart Hans Georg, Rosenwirt
	Torwart Hans Wendel	Torwart Hans Jacob, Schneider
		Torwart Hans Martin
		Torwart Hans Michel u. Anna Lämmlin
		Torwart Hans Stephan
		Torwart Jeremias
		Torwart Johann u. Barb. Schmidt
		Torwart Johann
		Torwart Joseph
Trautt Ludwig	Traut Ludwig Wit.	Traut Hans Georg
Trierauf Hans		Trubelhorn Hans Georg
		Trutzer Hans Georg
Tuchscherer Jerg		Tuchscherer Hans Georg
		Uhl Peter
	Uhle Hans Georg	Uhle Hans Georg
Vögele Caspar		Ulerich Caspar
Wagner Christman		Völlner Georg Wolff
Wagner Martin		Voltz Hans Georg
Wagner Ziliox		Waidmann Hans Ulrich
Wagner Ziliox j.	Wegellin Martin	Weber Christoph
Walther Bartel		Wegelin Hans Jacob
Walthenser Andreß	Weigenandt Antoni Wit.	Wegelin Hans Martin
Walthenser Hans		Weiggenant Hans Georg
Wanner Bartel		Weiggenant Hans Michel u. Barbara Erude
Weickh Hans Joach		
Weingartner Mathis	Weinecker Stephan	Weiß Caspar
Weil Ludwig	Wertherberg Bastian	Weißert Hans Martin
Welzinger Hans	Wertherberg Georg	Weißner Stephan
Wörner Jerg	Werner Christoph	Weinecker Hans Stephan
Wesele Stoffel	Weußert Friedrich	Wilfer Hans Martin
Winterfuß Andreß	Wischuf Jacob	Wilfer Jacob
Witwe Hans		Wilher Caspar
Wunderer Hans		Wischuf Hans Georg
Wunderer Jörg		Wischuf Hans Jacob
Wunderer Stoffel		Wischuf Jacob
Wunderer Ulrich		Wurm Michel
Wunderer Veit		Würth Hans Caspar
Würth Hans	Würtz Joseph	Würth Jacob
Würz Alexander	Wütich Hans	Würtz Alex.
Zeiß Salomon		Würtz Hans Bernhard
Ziegler Elias	Zenner Hans Jacob	Würtz Hans Melcher
Ziegler Erasmus	Ziegler Hans Georg	Zainer Hans Martin
Ziegler Hans	Ziegler Hans Leonhard	Ziehman Emanuel
Zimmermann Jost	Zimmermann Georg Mich.	Zonsius Hans Leonh. a.
Zinner Hans	Zonsius Hans Leonhard	Zonsius Hans Leonh. j.
Zipperer Hans		Zipf Hans Michel
Zoller Wendel	Zügler Bernhard	Zulauff Henrich
Zwicker Mathis	Zwieckh Thoma	Zulauff Henrich

Liste 1587 enthält 193 Familiennamen,
Liste 1650 enthält 130 Familiennamen,
Liste 1687 enthält 182 Familiennamen.

Wird jeder Familienname als ein Geschlecht gezählt, so bedeutet diese Zusammenstellung, daß von 1587 bis 1650 152 Geschlechter ausfielen und hinzukamen, im Zeitraum 1650 bis 1687 79 bzw. 131; in den hundert Jahren also 222 Geschlechter starben und verdarben, flüchteten und wegzogen, 220 dagegen zuwanderten. Nur dreizehn Geschlechter haben für hundert Jahre durchgehalten.

Man beachte die Geschlechter von zwei und mehr Familien, welche als solche das ganze Jahrhundert hindurch hervortreten, sie haben als ganz besonders lebenstüchtig zu gelten.

Da das Kirchenbuch zu Bretten bereits mit dem Jahre 1565 beginnt und lückenlos bis 1697 durchgeführt ist, kann schon bestimmt werden, woher alle die Fremden gekommen [illegible] Darunter sind sicher auch solche, die während des Krie- [illegible] Zucht in Bretten suchten, weil eben das Städtchen mit seinen Mauern, Türmen, Toren und der bewehrten Mannschaft doch mehr Schutz bot als ein offener Landort.

Von denen nach 1650 Eingewanderten sind viele aus der Schweiz gekommen. In der Liste von 1687 sind nun alle diese Geschlechter mit Alemannenblut durch Sperrdruck hervorgehoben, bei solchen von weiblicher Seite ist der Name besonders beigesetzt. Im Ganzen sind dies 51 Geschlechter, das sind etwas mehr als ein Viertel der damaligen gesamten Bürgerschaft.

Der Anteil an Schweizern am Aufbau der Brettener Einwohnerschaft ist noch höher anzusetzen. Denn noch andere aus dem Land der Eidgenossenschaft waren nach Bretten gekommen, die eben in den Bürgerlisten nicht in Erscheinung traten. Erwähnt seien die Hintersassen, die jungen Handwerksleute und Bauern, Knechte und Mägde, Taglöhner und Hirten.

Es wäre eine besondere Forscherarbeit, nachzuweisen, in welcher Weise dieses zugeflossene Erbgut in den späteren Generationen der Brettener Bevölkerung sich geltend machte.

Rasse und Volk

Folge 36 — Sonntagsbeilage des „Führer" — Sonntag, 9. September 1934

Anselm M. Schmitt:

In den Ruinen von St. Barbara

Ein Sonntagsspaziergang, zuweilen auch ein Schulausflug bei einer romantischen Albtalwanderung, führt uns von Etzenrot aus zu jenem verborgenen Waldwinkel. Eine Kapelle, vielleicht auch eine Kirche stand einst hier, wie die Reste der Mauern und Gewölbe verraten.

Auf einem Hügel hinter dem früheren Kapellenchor entdeckte man Fundamente eines quadratisch angelegten Turmes, dessen Seite 13 Meter und dessen Mauerdicke 3,5 Meter betrug.

Dann waren es Heimatforscher, wie der frühere Pfleger der bad. historischen Kommission Benedikt Schwarz, die in den Archiven nach Tatsachen forschten, die in das Dunkel der stolzen Ruine etwas Licht bringen könnten. So ergab das Lagerbuch der Gemeinde Langensteinbach nach einem Eintrag von 1758 die Möglichkeit einer mittelalterlichen Festungsanlage.

St. Barbara war eine alte Wallfahrtskirche, deren Erbauung schon vor das Jahr 1431 fällt, in dem angeblich badische und württembergische Mönche von Herrenalb sie erbaut haben sollen. Der erste urkundliche, bald 500 Jahre zurückliegende Beleg sagt aus, daß um 1450 ein Kaplan zu Spielberg den Gottesdienst in St. Barbara versah. Auch hat alljährlich ein Ziegenmarkt an diesem Ort nach dem Gottesdienst stattgefunden, wovon ein Bericht aus dem Jahre 1556 spricht. Dieser hielt sich bis auf unsere Zeit als Geißenmarkt in Marxzell. 1723 steht in einer Gemeinderechnung aus Langensteinbach: „der Pfarrer erhielt wegen der im Mai als am St. Barbara-Jahrmarkt abgelegten Predigt wieder das gewöhnliche". Wäre nicht das Langensteinbacher Rathaus aus dem Jahre 1563 durch einen Brand zusammen mit dem Pfarrhaus in den Jahren 1767 und 1769 zerstört worden, so besäßen wir sicherlich einen größeren Urkundenreichtum über St. Barbara.

Inzwischen folgten Reformation und der 30jährige Krieg. In dieser Zeit (1550—1650) hört das Wallfahren auf, ein Schicksal, das zugleich an vielen anderen Orten die bestehende Ordnung umwarf. Langensteinbach und Spielberg nehmen die lutherische Religion an und lassen seitdem St. Barbara in Vergessenheit geraten. Der große Krieg bringt neues Unheil. Es fehlt vollständig an Mitteln zum Unterhalt der Kirche. Wiederholte Rettungsversuche im nächsten Zeitraum (1660—1790) zeigen zwar guten Willen genug, diese ehrwürdige Stätte des Glaubens zu pflegen. Sie sind jedoch keineswegs stark genug, die einfallenden Mauern zu stützen und neues Leben in ihnen aufblühen zu lassen.

Ein Rentamtmann aus Langensteinbach ordnete im Jahre 1663 an, „den Turm wie auch das ganze Dachwerk auf der Barbelkirche neu einzudecken, das Gewölb im Chor zu wölben, auch inwendig, allwo der Speis abgefallen war, alles wieder auszubessern und zu bestechen um 23 fl." Dies geschah und wurde durch ein Kirchenvisitationsprotokoll vom nächsten Jahre bestätigt: „Die Barbelkirch ist zwar wieder eingedeckt, aber ohne Türe und ohne allen Ornat".

Nachdem im Jahre 1728 Markgraf Karl Wilhelm das Chorgewölbe neu überdachen ließ, holte man um 1750 von dem baufälligen Turm, der von dieser Zeit an täglich einzufallen drohte, die Ziegel herunter, um sie zu Geld zu machen. 40 Jahre später (1790) erlitt der auf dem Dach der Kirche befindliche Bleiboden das gleiche Schicksal. Vom Murgtal her kamen die Franzosen und raubten das Blei zum Kugelgießen. Aber eine Heldentat des Badeverwalters Nägele von Langensteinbach zwang die Räuber, sämtliches Blei wieder auszuhändigen und 1797 wurde dann der Turm — es war wohl zum letzten Mal — etwas instand gesetzt.

Die Romantik war es, die vor über 100 Jahren die Stätte der ehemaligen Kapelle von St. Barbara mit einem bunten Kranz von Legenden und Sagen und damit zugleich mit dem Schimmer des Wunderbaren umgab. Die Heilkraft des Wassers einer benachbarten Quelle stand im Mittelpunkt einer solchen Legende, die ihren Ursprung dem Märtyrertode der Tochter eines heidnischen Fürsten verdanke. Hinzu kommen noch Sagen von der Erscheinung der „weißen Frau" in den Ruinen, vom wilden Jäger, von Hunden und Katzen, von vergrabenen Schätzen und unterirdischen Gängen, von denen einer sogar bis zum früheren Benediktiner Kloster Gottesaue geführt haben soll. Am bekanntesten ist aber die der Legende der heiligen Barbara nachgebildete Sage, die sich in manchen badischen Sagenbüchern älterer Zeit findet: „Einst lebte eine heidnische Königstochter, die eben so schön als verständig war. Als sie einen Tempel besichtigte, den ihr abwesender Vater erbauen ließ, sah sie durch sein einziges Fenster die glänzenden Sterne am Taghimmel stehen, deren Herkunft und Bedeutung sie zu erfahren wünschte. Da erschien ihr ein Engel und sprach: „Diese Sterne, wie das ganze Weltall, hat der eine Gott gemacht, der, wie sie andeuten, dreifaltig in Person ist: Vater, Sohn und heiliger Geist". Auf dieses wurde die Königstochter Christin bekehrt und erhielt in der Taufe den Namen Barbara. Zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit ließ sie in dem Tempel zwei weitere Fenster anbringen und zertrümmerte die darin aufgestellten Götzenbilder mit eigenen Händen. Hierüber geriet ihr Vater, nach seiner Heimkehr, in solche Wut, daß er sie mit dem Tode bedrohte, wenn sie nicht das Christentum verlassen und den heidnischen Fürsten, der sich um sie bewarb, heiraten würde. In der Nacht darauf floh Barbara mit ihrer Zofe und ihren Schätzen aus dem väterlichen Schlosse. Sie kamen in eine Wildnis, welche von mehreren Kapuzinern bewohnt wurde, bauten sich auf einem Hügel eine Hütte und führten da ein frommes Einsiedlerleben. Später ließ Barbara, nach dem Rate der Kapuziner auf dem Hügel eine prächtige Kirche aufführen und daneben ein kleines Schloß für sich erbauen. In der Kirche machte sie mit dem Finger drei Kreuze an die Steinwand, welche sich wie in weiches Wachs eindrückten. Auf einmal erschien Barbara's Vater an der Spitze eines Kriegsheeres und nahm sie gefangen. Er hatte nach ihrer Flucht sie vergebens aufsuchen lassen und nachher für ihre Auffindung einen hohen Preis ausgesetzt. Dies war einem der Kapuziner, Barbaras Beichtvater, zu Ohren gekommen und das hatte ihn bewogen, ihrem Vater ihren Aufenthaltsort zu verraten.

Da der König sah, daß seine Vorstellungen sie nicht zum Heidentum zurückbrachten, ließ er sie, fast nackt, durch zwei Reihen seiner Krieger Spießruten laufen; aber vom Himmel fiel ein weißes Gewand über sie und sie fuhr fort, den Gott der Christen als den allein wahren zu verehren. Hierauf wurde ihr an zwei Stellen auf der Brust Fleisch herausgeschnitten, und als sie unerschütterlich bei ihrem Glauben blieb, enthauptete ihr Vater sie mit eigenen Händen bei der Kirche. In demselben Augenblick versank das kleine Schloß in die Tief der Erde. Barbaras Haupt rollte

den Hügel hinab und wo es liegen blieb, entsprang eine Heilquelle. Den Leichnam ließ der Abt von Herrenalb unter dem Hochaltar der Barbarakirche beisetzen, welche, nebst der Quelle, nachher häufig von Wallfahrern besucht ward".

Heute hat der Ort der eben erzählten Begebenheiten viel von seinem kirchlichen und romantischen Schmuck verloren. Eine Ruine blieb der Gegenwart durch sorgfältige Renovierungsarbeit erhalten, aber eine Ruine nur! Etwas nüchtern mutet sie heute an, zumal da man sie der schönen Buchenbäume beraubte, die im Laufe langer Jahre im Schiff der Kirche emporwuchsen. Wer aber um die Geschichte und die Legenden — und Sagenwelt dieser Stätte weiß, wird mehr sehen als abbröckelnde Mauern und kaltes Felsengestein, am Rande stiller Waldeinsamkeit. —

Friedrich Zumbach:

Brettens Bürgerschaft 1587-1687

(Schluß)

1587	1650	1687
Krauß Hans		König Hans Heinrich
Kreiß Hans		Krach Phil. Leonhard
Kreiß Hans j.		Krämer Georg Moritz
Krentz Peter	Khüllmaier Anton	Kühlmann Georg
	Khüllmann Georg	Kühlmeyer Hs. Ulrich
Küberlin Linhart	Klein Hans	Küntzel Matthes
Kübler Clauß	Küster Hans	Küstner Hans Engelhard
Kuneman Conz	Kutner Hans Michel	Kutner Christian u. Sus. Keller
Küner Hans		
Lehmann Saulus		Lämmer Barthol.
Leyel Christoph	Lay Hans Peter	Lang Hans Georg
Liebner Claus	Lenglin Caspar	Lang Hans Leonhard
Lienhart Hans	Lenhardt Hans Witw.	Bauer Jacob
Liffelt Hans Heiner	Lentz Baltaß	Bauer Niclaus u. A. Kath. Schneider
Linder Jerg	Leu Conrad	Lay Hans Georg
Linder Melcher	Lew Hans Georg	Lay Hans Ludwig
Looß Hans	Lorbach Phil. Witw.	Lay Hans Peter
Lutz Hans	Löw Leonhart	Leonhardt Hans Georg
Lutz Jacob	Lünder Georg	Leonhardt Wolfgang
Mall Jörg	Lünder Hans Leonh.	Lentz Hans Georg
Manz Andres		Lindenmayer Hans
Martin Jörg	Martin Georg	Lohrer Niklaus
Martin Martin	Micholt Jacob	Lotthammer Hans Georg
Martin Michel	Möhr Hans Phil.	Löw Hans Conrad u. Barbara Rüsterholz
	Möhr Wendel	Löw Leonhard
Memminger Hans		Martin Benedikt u. Elis. Frölich
Mesner Martin	Möminger Hans	Martin Hans Peter
Meu Felix	Momminger Daniel	Mayer Caspar
Meu Hans	Momminger Hans Eberhard	Mayer Simon
Meu Marx	Mörlin Ludwig	
Meu Wendel		
Neulin Peter		
Meyer Conrad		
Meyer Hans		
Meyer Jeremias		Mehr Andreas
		Mehr Christoph
	Morsch Hans	Mehr Johann Jacob
	Morsch Hans Engelh.	Mehr Hans Ulrich
	Morsch Hans Engelh. j.	Mehr Jonas
Mezger Jörg		
Mezger Melchior	Most Hans Ulrich	
Minder Jerg		
Müller Hans		Memminger Friedrich
Müller Jacob	Müller Hans Conrad	Memminger Hans Phil.
Müller Ulrich	Müner Melchior Wit.	Mieg Georg Daniel
Oberlin Veit	Oberlin Georg Gust.	Minder Leonhard
	Oberlin Hans Phil.	Minger Nicl. u. Christina Moser
	Oberlin Sophenia	Mock Hans Jacob
Ostereicher Conrad	Ohr Hans Michel	Mock Hans Ulrich
Ottel Thomas	Petri Hans Mich. Wit.	Moderi Ludwig
Pfeiffer Martin		Morsch Georg Michel
Pflaum Hans	Pflaum Melchior	Morsch Hans Engelhardt a.
Pflüger Michel		Morsch Hans Engelhardt j.
Ramberger Hans		Morsch Hans Engelhard, Schuhmacher
Ramberger Andres		Morsch Johann
Rau Bernhard	Raumfolth Jacob	Moser Johann
Rau Hans	Reichert Peter Wit.	Most Hans Georg
Reinboldt Joel	Röhr Conrad	Müller Alexander
Renschler Lorenz		Müller Hans Conrad
Rethen Caspar		Müller Isaac
Riedt Jerg		Nagel Georg
Riedt Wolff		Nagel Michel
Ruckenbrodt Hans	Rückenbrodt Hans Georg	Noller Leonhard

1587	1650	1687
Rücker Jerg	Rüedt Hans	Noller Niclaus
Rudland Heinrich	Ruf Hans Joachim	Ohr Hans Michel
Rumetsch Michel	Rumetsch Hans Georg	Paravicini Andreas Peter
Rummsch Jerg		Paravicini Caspar
		Paravicini Frantz
		Pettenköfer Joh. Heinr.
		Pfeiffer Joh. Jacob
		Ragel Hans Michel
		Reich Wendel
		Reichert Hans Georg
		Rinderspacher Adelreich u. Marg. Albrecht
		Ruckenbrodt Hans Melcher
		Ruff Friedrich
Rup Caspar	Rupp Anstet Wit.	Rupp Hans Bernhard
	Rupp Dietrich	
	Rupp Wilhelm	
	Ruppel Georg	Ruppel Hans Bernhard
	Ruppel Hans Leonhard	Ruppel Hans Bernhard j.
		Säger Hans Melchior
Satler Anton	Saltzer Joh. Ernst	Saltzer Joh. Ernst
Satler Melchior		Satzger Ernst u. Ursula Spiri
Sauper Dietrich	Saupper Jost	Sauter Michel
Sauper Friedrich	Saupper Leonhard	
Sauper Joseph		
Schaaf Hans	Saur Phil. Wendel	Sayler Andreas
Schäffer Hans		Schäfer Hans
		Schäfer Hans Jacob
		Schäfer Michel
Scheel Abraham		Schell Hans Martin
Schefer Jost		
Schell Martin		
Schertling Melchior		Schertlin Georg
	Sauter Michael	
	Schabinger Johann	
Schmidt Hans	Schmidt Michel	Schmedt Hans Georg
Schmidt Hans, Küfer		
Schmidt Jörg		
Schneiblin Peter	Schneiblin Ms. Ulrich	Schneidler Simon
Schnizler Jacob	Schnirlin Hs. Dietrich	Schneyder Marx
Schnurr Hans	Schnur Hans Georg	Schnurr Hans
		Schnurr Hans Georg
	Schöffer Hans	
	Schöffer Hans	
	Schöffer Hans Georg	
	Scholl Hans Martin	
Schönemann Antoni	Schöneman Emanuel	Schöneman Christoph
	Schöneman Lorentz	Schöneman Hans Georg
		Schöneman Hans Michel
		Schöneman Lorentz
Schuster Hans	Schuster Hans	
Schwab Thoman	Schwarzacker Hans	Schreyer Joh. Simon
Schweizer Hans	Schwarzacker Wendel	Schwartz Niclaus
Schwenckhreich Peter	Seger Hans Georg	Seckler Hans Nic.
Seitzler Friedrich		Seckler Matthes
Selch Hans		Senn Hans Jacob
Selter Andreß		Seubert Philipp
Seutter Caspar		
Silbernagel Bastian	Silbernagel Leonh.	Silbernagel Hans
Silbernagel Martin		
Silberton Erasmus		
Simmelbeckh Wendel	Solding Hans Michael	Solding Hans Jacob
Specht Bläsi	Specht Ludwig	
Specht Wendel		
Sprenger Hans	Sprenger Simon	
Stein Andreas		Sollner Antoni
Stölzlin Hans		Spengel Joh. Christian
Straffer Melchior		
		Stauffer Benedikt
		Stauffer Jacob
		Stauffer Michel
		Steiner Heinrich
		Stephan Abraham
		Stöffler Oswald
	Strauß Hans	Strauß Hans
		Strauß Niclaus
Teiß Jörg		Teuffel Christian
Teuß Caspar		Teuffel Georg Friedrich